Seit wann essen die Gmünder Tomaten?

A. Deibele

Die Tomate gehört zu unseren bekanntesten und beliebtesten Früchten. Die Hausfrauen wissen mannigfache Speisen aus ihnen zu bereiten, falls man nicht vorzieht, sie roh zu genießen. Wegen ihres hohen Gehalts an Vitaminen ist die Tomate sehr gesund. Für unsere Jugend ist der Genuß der Tomaten eine Selbstverständlichkeit. Die älteren Gmünder erinnern sich jedoch noch sehr gut der Zeit, wo sie hier noch nicht bekannt war. Ich selbst kam etwa 1897 mit ihr in Berührung. Damals hieß sie noch Liebesapfel. Mein Vater bekam mit einer Sendung von Gemüsesamen auch ein Beutelchen mit Tomatensamen. „Die Pflanze eignet sich für Topfscherben und für Freiland. Die Früchte sind eßbar", so stand auf der Umhüllung. Mein Vater zog ein paar Pflänzchen in einem Blumentopf und hatte die Freude zu sehen, daß sie im Herbst mit etwa fünf kirschgroßen gelben Früchten behangen waren. Er zeigte uns die schönen Früchte und sagte uns Kindern, daß diese eßbar seien. Schnell fügte er aber hinzu: „Laßt das Essen lieber bleiben; denn die Pflanze gehört zu den Nachtschattengewächsen, und von diesen sind sehr viele recht giftig". Das war nun allerdings wahr; denn zu den Nachtschattengewächsen gehören zum Beispiel auch der Tabak, das Bilsenkraut und der Stechapfel. Wir durften also zu unserem Bedauern die Früchte nicht essen; diese wurden vielmehr verbrannt.

Erst im 1. Weltkrieg begann der Siegeszug der Tomate. Damals kamen unsere Soldaten mit ihr in Frankreich in Berührung und schätzen ihre Vorzüge. Von nun an wurde sie bei uns bald allgemein gebaut. Die Alten konnten sich anfänglich nur sehr schwer an den eigentlichen Geschmack gewöhnen. Es wurde fast als ein Heldenstück angesehen, die Tomate roh zu genießen. Die Jugend aber freundete sich rasch mit der edlen Frucht an, und heute gehört die Tomate auf jeden deutschen Tisch und wird keineswegs mehr als fremdländisch empfunden.

Das trübste Kapitel aus der amerikanischen Besatzungszeit

Am 4. Juli 1945 wurden durch die Schurkerei eines Fritz Bode aus Leipzig drei Gmünder Buben durch eine amerikanische Einheit am Klarenberg erschossen; weitere kamen durch denselben Taugenichts über ein halbes Jahr in Untersuchungshaft, während zwei hiesige Bürgerssöhne knapp an einem Todesurteil vorbeikamen. Ausführliches berichtet hierüber Band 4 der Gmünder Hefte: Krieg und Kriegsende in Schwäbisch Gmünd, das um 2,70 DM in jeder Buchhandlung zu haben ist.

Die vier anderen Bändchen der „Gmünder Hefte" enthalten ebenfalls viel Wissenswertes. So behandeln:

Heft 1: Sagen der Heimat, Lucie Stütz

Heft 2: Geschichte der evangelischen Gemeinde, Stadtpfarrer Teufel

Heft 3: Brauchtum im alten Gmünd, Else Gündle

Heft 5: Die Pflanzenwelt unseres Kreises, Dr. W. Grass.

Erwachsenen und Kindern sei dieses wertvolle Schrifttum angelegentlich empfohlen. A. D.

Zeitgeschehen September 1959

10. September: Die evangelische Kirchengemeinde Schwäbisch Gmünd plant den Bau eines Gemeindemittelpunktes auf dem Hardt und die Erweiterung ihres Jugendheims im Buch.

10. September: Die Sparda Spraitbach beschließt den Neubau eines Lagerhauses.

19. September: Die Rems-Zeitung meldet, daß die Stadtwerke den Bau eines weiteren Wasserhochbehälters beschlossen haben, der an der Mutlanger Steige beim Becherlehen erstellt werden soll.

20. September: Einsetzung des neuen Münsterpfarrers Franz Lenk.

25. September: Die Kläranlage in Bargau, die erste einer Gmünder Landgemeinde, wird in Betrieb genommen.

29. September bis 2. Oktober: Internationale Arbeitstagung des hiesigen Forschungsinstituts für Edelmetallindustrie und Metallchemie in Verbindung mit der Forschungsgesellschaft Blechverarbeitung Düsseldorf anläßlich der Eröffnung des Neubaus der Anstalt in der Katharinenstraße.

---

dr die Redaktion: Albert Deibele, Schwäbisch Gmünd, Silcherstr. 3. Beiträge sind an diese Anschrift zu richten.